

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Druck:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 51.

Freitag, 2. März 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabebezugs bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 422 seines Handelsregisters, die Firma **Montana, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Straßla** betreffend, eingetragen, daß das Stammkapital durch Beschluß der Gesellschafter vom 3. Februar 1906 auf 100 000 Mark erhöht worden ist.

Riesa, den 2. März 1906.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 5. März 1906, mittags 12 Uhr, kommt im Gasthof zur „Linde“ in Weida — als Versteigerungsort — ein Fahrrad mit Zubehör gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 1. März 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Wir beabsichtigen eine allgemeine Rattenvertilgung in der Stadt Riesa durch einen Kammerjäger vornehmen zu lassen.

Dieserigen Grundstückbesitzer, die eine Vertilgung der etwa in ihren Grundstücken vorhandenen Ratten wünschen, wollen dies bis 10. März an Ratshof melden.

Es ist erwünscht, daß sich alle Besitzer von Grundstücken, in denen Ratten aufgetreten sind, beteiligen.

Die Kosten, die nicht hoch sind, werden nach der Größe des Grundstücks berechnet. Riesa, am 1. März 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

## Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 3. März d. J., von vormittags 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 2. März 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 2. März 1906.

Am 1. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsanleihen vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzuliegen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten begünstigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungetrübt sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitalien über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erzielten Zinsen seinerzeit am Kapital gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Die 5. Strafkammer des A. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen die Arbeiter Michael Pawlowsky und Stanislaus Karbowski wegen gewerkschaftlichen Widerstands. Den Angeklagten wird beigemessen, während der Monate Dezember und Januar wiederholt in Quersa, Großthiemig, Großenhain, Ruhland, Orttrand und Riesa gewerkschaftlich unbefugte Jagd auf wilde Kaninchen ausgeübt, hierbei sich auch Freizeiten und Neigen bedient zu haben. Am 10. Januar wurden die Angeklagten in der Tunnelwirtschaft des Bahnhofs zu Riesa angetroffen und hierbei 20 Stück Kaninchen und ein Frettchen bei ihnen vorgefunden. Pawlowsky und Karbowski stellten nicht in Abrede, auf Kaninchen gejagt zu haben, sie behaupteten jedoch, dies sei nicht auf sächsischem, sondern nur auf preussischem Boden geschehen. Da man den Angeklagten diese Behauptung nicht widerlegen konnte, so mußten sie kostenlos freigesprochen werden. Der schon mehrfach bestrafte Stiegeleiarbeiter Karl Emil Müller erwiderte am 8. Februar in Straßla dem Besenbinder Trebus einen Spaten. Müller muß diesen abermaligen Diebstahl mit einer viermonatigen Gefängnisstrafe büßen.

Soeben erschien im Verlage von Albert Roenig in Guben: Roenig's Städte-Verzeichnis des Deutschen Reichs mit der Einwohnerzahl nach der Volkszählung von 1905. 6. Aufl. Preis 50 Pfg. Es ist das erste Buch, welches über die Ergebnisse der vorjährigen Volkszählung nähere Auskunft gibt. Es sind nicht nur sämtliche Städte, sondern auch ländliche Ortschaften mit über 3000 Einwohnern aufgenommen, so daß von über 3300 Wohnplätzen des Reichs die Lage nach Ländern, Provinzen, Be-

zirten und Kreisen nachgewiesen wird. Aus der weiter angefügten, nach der Einwohnerzahl geordneten Zusammenstellung ist zu ersehen, daß unser Riesa die 302. Stelle unter den Städten einnimmt.

Die Einfuhr von Rindern und Schafen aus Oesterreich-Ungarn zum Zwecke der Abchlachtung ist bis auf weiteres nach den Schlachthöfen zu Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Glauchau, Leipzig, Meerane, Plauen i. V., Reichenbach, Rittau und Zwickau zugelassen.

Gavarien auf der sächsischen Elbstromstrecke kamen im Jahre 1905 insgesamt 22 vor, und zwar wurden davon betroffen: 14 Schleppfähre aus Holz, 4 Schleppfähre aus Eisen mit Holzboden, 1 Personendampfer aus Eisen, 1 Eildampfer aus Eisen mit Holzboden, 1 Baggergasse aus Holz und 1 Floß. Verloren gingen dabei insgesamt 3 volle Schiffsladungen, und zwar am 2. Mai bei Riesa 463 Tonnen Braunkohlen mit einem hölzernen Schleppflugh, welcher am Brückenpfeiler anstieß und mitten brach, ferner am 8. Juli bei Sörnewitz 350 Tonnen Zuder, 50 Tonnen Kantholz, 5 Tonnen Kunststoffe mit einem Schleppflugh aus Eisen und hölzernem Boden, welcher durch Funkenflug oder Selbstentzündung der Kunststoffe in Brand geriet und samt der Ladung verbrannte, sowie am 20. Oktober bei Riesa eine Baggergasse aus Holz mit 26 Kubikmeter Reis.

Vom Ausschuss der Deutschen Turnerschaft wurde an den Kaiser und die Kaiserin zur Feier der silbernen Hochzeit folgende Adresse übersendet: „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, und Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin Auguste Viktoria bringt die Deutsche Turnerschaft zur Feier des silbernen Hochzeitstages ihre innigsten und warmsten Glückwünsche für Gegenwart und Zukunft dar und spricht dabei das Gelübde aus, treu und fest zu Kaiser und Reich zu stehen und unentwegt, wie seit 46 Jahren, an der Heranbildung eines aus Leib und Seele gesunden und wehrhaften Volkes für das Vaterland mitzuarbeiten. Leipzig und Stettin, am 27. Februar 1906. Ew. Majestäten treu-ergebener Ausschuss der Deutschen Turnerschaft. Dr. med. Ferd. Voß, Vorsitzender; Stadtschulrat Professor Dr. Mühl, Geschäftsführer.“ Die Adresse ist in einem mit eingepunzten Gipsblättern, mit dem kaiserlichen Namenszuge, dem Reichsadler, dem Turnerkreuz und dem Namen „Deutsche Turnerschaft“ verzierten, vorzüglich gearbeiteten Lederfutteral enthalten.

Die freie Wahlrechtsdeputation der Zweiten sächsischen Kammer hat gestern ihre Vorberatungen beendet. Sie beschloß, die Einführung eines allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts mit Zustimmung, bei denen mindestens das Alter, die Steuerleistung und die Bildung zu berücksichtigen sind, für das Empfehlenswerteste zu erklären.

Oschay, 1. März. Ueber das Vermögen des Pferdehändlers Wilhelm Robert Fischer in Oschay, alleiniger Inhaber der Firma Gebrüder Fischer in Oschay, ist am 27. Februar 1906 das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dr. Weichardt zum Konkursverwalter ernannt worden. Forderungen sind bis zum 26. März 1906 beim Amtsgericht Oschay anzumelden.

Reichen. Die Leiche des am 16. Januar d. J. im Copiger Hafen ertrunkenen Streuermanns und Schiffseigners

Duhmann aus Mählsberg ist jetzt allem Anscheine nach aufgefunden worden. Wie von hier berichtet wird, schwamm am Dienstag in der Elbe ein nur mit Hemd bekleideter männlicher Leichnam an und wurde behördlich aufgehoben. Wie von einem Schiffer, der die Leiche sah, erklärt wurde, soll es die Leiche des Schiffseigners Duhmann aus Mählsberg sein, der am genannten Tage in Copitz des Nachts von seinem Kahn über Bord gefallen ist. Das bei der Leiche gefundene Hemd ist S. B. gezeichnet.

Roswein, 1. März. Der Wirtschaftsbefitzer Emil Guse in Wolfstal wurde von seinem Pferde, das er erst vor zwei Tagen gekauft hatte, an den Leib geschlagen und dabei so schwer verletzt, daß nach wenigen Stunden der Tod des erst 48 Jahre alten Mannes eintrat.

Dresden, 1. März. Der König von Württemberg trifft Dienstag, den 6. März, vormittags 10 Uhr 26 Min. hier ein. Es findet großer militärischer Empfang statt. Zum Ehrendienst sind befohlen der Kommandeur der 40. Division Generalleutnant Wasse, der Kommandeur des 6. Infanterie Regiments Nr. 105 Oberst Wähle und der Kompaniechef desselben Regiments Hauptmann von Scheel. Die Ehrenkompanie am Hauptbahnhofe stellt das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, die im Schloßhofe das 1. Pionier-Bataillon Nr. 12.

Stolpen, 1. März. Einem Zusammengehen der Konservativen, des Bundes der Landwirte, der Reformen und der rechtsstehenden Nationalliberalen bei der nächsten Reichstagswahl in unserem 8. Wahlkreise wurde in der jetzt stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Konservativen Vereins lebhaft das Wort geredet. Die Unterstüßung des Kartellgebantens erfolgt auch von Olina aus. Die großen Schwierigkeiten bestehen aber darin, einen geeigneten Kandidaten zu finden. Es möchte ein solcher sein, der nicht bloß den rechtsstehenden Nationalliberalen, sondern auch noch anderen auslag.

Bauhen, 2. März. Wie die „Baugner Nachr.“ melden, hat Harter Schneefall in der letzten Nacht viel Schaden angerichtet. Ein großer Teil der auf den Dächern stehenden Fernsprechgefänge brach unter der Schneelast zusammen. Das ganze Ortsnetz und ein großer Teil der Leitungen nach aufwärts sind gestört. Die Wiederherstellungsbearbeiten, die unter Herbeiziehung auswärtiger Baukolonnen sofort begonnen wurden, werden längere Zeit beanspruchen.

Waldheim. In Sachen des Holzarbeiterstreiks, der voraussichtlich zur Schließung der hiesigen Stuhlfabriken am nächsten Sonnabend führen wird und dessen baldige Beilegung also für das Wirtschaftsleben unserer Stadt ebenfalls von größter Wichtigkeit ist, fand am 28. Februar ein Einigungsversuch in Geringwalde statt, der von Herrn Amtshauptmann Sächsisch-Mühlis einberufen worden war, und dem die Herren Bürgermeister von Waldheim und Geringwalde beizuhören. Wenn es auch unmöglich war, dahin zu gelangen, daß die Fabriken in den außer Geringwalde betroffenen Ortschaften nicht zum Stillstand kämen, so ist doch soviel erreicht worden, daß eine Sechserkommission in den nächsten Tagen zusammengetreten wird, die über die streitigen Punkte verhandeln soll.

Freiberg, 28. Februar. Der kürzlich aus Voigtsdorf unter Mitnahme einer größeren Summe öffenlicher Gelder durchgebrannte Gemeindefassierer Zänker wurde in Komotau i. B. festgenommen.



**Zwickau.** Die Frau des Fabrikchefs Stemm in Witten ist dem tödlichen Verlehen, die sie durch ihren Mann erhalten hatte, im hiesigen Kreisstrafenliste erlegen. Auf Wunsch der Mutter der Ermordeten werden die Leichen des Richters Stemm, seiner Frau und des Kindes gemeinsam in Witten beerdigt werden.

**Zwickau, 1. März.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Klempnermeister Gündel in Schwarzenberg wegen Meineids zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte in einem Zivilprozeß der Firma Schmieder & Co. in Chemnitz wider die Wahrheit geschworen, 3000 Mark bar an diese auf eine Schuld abgeführt zu haben.

**Borna b. Chemnitz, 1. März.** Der Geschäftsführer John wurde gestern, als er neben seinen Pferden herging, auf der Hauptstraße, nahe der Bornaer Schmelze vom Herz-Jesu-Lage getroffen. Er fiel unter die Räder seines Wagens, jedoch ohne seinen Kopf hinweggingen.

**Schleitz, 1. März.** Daß der unerbittliche Tod Mutter und Tochter im Grabe vereint, dieser Fall ist hier vorgekommen. Zum Begräbnis ihrer Mutter wollte eine noch nicht 38 Jahre alte Briefträgergattin aus Annaberg hier. Diese hatte der Mutter das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben und ordnete, nachdem die Trauergäste das Haus wieder verlassen hatten, die Wirtschaft. Dabei überkam die Briefträgergattin eine Ohnmacht, von der sie sich nicht wieder erholte. Mutter und Tochter werden nun nebeneinander zur Grabruhe beigesetzt.

**Schirgiswalde.** Für bare 32 Mark hatten in Sohland bekanntlich die Käufer das vom Remontedepot zum Abbruch bestimmte, umfangreiche und immerhin noch nicht sonderlich baufällige Haus mit Scheune erworben. Daß sie aber auch noch beim Abbruch des Hauses zwischen der Stube und dem Fußboden des oberen Stockwerkes einen Beutel mit alten Münzen fanden, das ist doch ein besonderes Glück.

**Saupersdorf, 1. März.** Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurden dem Fleischermeister Mehlhorn hier aus dem Obergeschoß seiner Wohnung gegen 200 Mark gestohlen. Die Polizeibehörde von Kirchberg ermittelte recht bald in zwei vielfach vorbestraften Personen die Täter und brachte diese in Sicherheit. Gegen 50 Mark hatten die Diebe von dem gestohlenen Gelde schon ausgegeben, während das übrige Geld ihnen wieder abgenommen werden konnte.

**Annaberg.** Der hiesige katholische Pfarrer Hottenrott hat sich an das königliche Kultusministerium mit einer Beschwerde darüber gewendet, daß ihm nicht gestattet werde, die Leichen von Katholiken nach in der evangelischen Friedhofskirche gehaltenen Rede und Einsegnung als Geistlichen in amtlicher Eigenschaft auch an das Grab des ebenfalls evangelischen Gottesadlers zu geleiten, dieses besonders einzulegen und die vorgeschriebenen kurzen Gebete zu sprechen. Von dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, an welches das Kultusministerium die Beschwerde der Kompetenz wegen abgegeben hat, ist Herr Pfarrer Hottenrott dahin befriedigt worden, daß seinem Antrage eine Folge nicht gegeben werden kann, weil darüber örtliche Bestimmungen bestehen, die im Jahre 1881 von der Kircheninspektion Annaberg getroffen und damals dem katholischen Pfarramt mitgeteilt worden sind. Diese Bestimmungen können nur auf dem geordneten Wege (durch die Kircheninspektion Annaberg) wieder außer Kraft gesetzt werden. Darauf hat Pfarrer Hottenrott versucht, durch einen Artikel in der Zeitung zu seinem Ziele zu kommen. Auf jenen Artikel hat der hiesige Oberpfarrer Kirchenrat Superintendent Dr. Schmidt mit einem längeren Artikel geantwortet. Dr. Schmidt schreibt unter anderem: Unser Friedhof ist geweiht; das einzelne Grab bedarf einer besonderen Weihe, Besprengung und Veränderung durch den katholischen Pfarrer nicht. In seinem Falle darf die Toleranz soweit gehen, daß wir etwas gestatten, was unter evangelisches Gefühl verlegt. Ob es auch angezeigt ist, speziell Herrn Pfarrer Hottenrott gegenüber von den hier bestehenden kirchlichen Ordnungen abzuweichen, einem Manne, der bekanntlich auf dem Katholikentag in Zwickau am 9. Juni 1901 die evangelische Kirche „dem festgemauerten Bau der römischen Kirche gegenüber eine windstille Bretterbarade genannt hat“, das zu entscheiden mag unserer evangelischen Kirchengemeinde überlassen bleiben. Der Trostung Hottenrotts nach steht zu erwarten, daß das Zentrum im Reichstage diesen Konfessionsstreit zur Sprache bringen wird.

**Falkenstein, 1. März.** Unsere Jahrmärkte können heuer auf ein 300 jähriges Bestehen zurückblicken, indem am 30. Juni 1606 der Kurfürst Christian II. der Stadt einen Jahrmarkt bewilligte. Der Falkensteiner Jahrmarkt war noch vor zwei Jahrzehnten unbedeutend. Im Laufe der letzten Jahre hat er jedoch immer mehr an Umfang zugenommen, so daß jetzt nicht nur der Altmarkt, sondern auch die anstoßenden Straßen von den Verkäufern zum Auslegen ihrer Waren benutzt werden. Der diesjährige Fastenmarktmarkt hat allerdings zu wünschen übrig gelassen, da nur ein geringer Absatz erzielt wurde.

**Von der säch.-böh. Grenze.** In Soborten bei Aulitz vergnügte sich die 13 Jahre alte Tochter des Arbeiters Adam Schmidt auf der Wäldchen in der Nähe des Aufstufschutes, als plötzlich die Kräfte durchbrach und das unglückliche Kind bis über die Knie in die glühende Asche einsank. Bei dem Versuche, sich aus der entsetzlichen Lage zu befreien, geriet das Mädchen auch mit dem Oberkörper in die Glut. Zwar noch lebend, aber furchtbar verletzt, brachte man das Mädchen in die Wohnung seiner Eltern.

**Großsch, 1. März.** Die königl. Kreishauptmannschaft hat dem hiesigen Schulraben Richard Hilbert in

Anerkennung der von ihm am 3. Februar mit Lebenswetter Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkten Rettung des Schulraben Rood aus der Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 25 Mark bewilligt.

**Mühlberg a. Elbe, 1. März.** Auf Camper Flur (in der Nähe von Torgau) wurde ein weiblicher, schon stark in Verwesung übergegangener Leichnam aus der Elbe geborgen. Die Leiche kann in den zwanziger Jahren gestanden haben, ihre Persönlichkeit war nicht mehr festzustellen, nach erfolgter gerichtlicher Aufnahme erfolgte die Beerdigung des Leichnams.

### Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel.

Auf einem jener Empfangsabende des preussischen Eisenbahnministers Herrn v. Budge, bei denen stets in hohem Maße auch geistige Genüsse geboten werden, hielt unlängst der Weimarer Oberbaurat im Eisenbahnministerium Müller in Gegenwart des Kaisers einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren. Der Vortragende gab zunächst unter bildlicher Vorführung der ersten in England und Deutschland erbauten Lokomotiven eine geschichtliche Einleitung über die Entstehung des Maschinenwesens bei den Eisenbahnen und wies auf die Versuche hin, bei denen im Jahre 1829 in England die Lokomotive „Rocket“ des Ingenieurs Stephenson als Siegerin hervorging. Von diesem Zeitpunkt an regte sich bald die Eisenbahnbautätigkeit in den verschiedenen Ländern, zuerst in England, dem damals einzigen technisch entwickelten Kulturlande, dann in Amerika, später erst in Deutschland. Mit dem glänzendsten Erfolge wurde der Lokomotivenbau von A. Borsig in Berlin aufgenommen. Neben Borsig sind später eine größere Anzahl Lokomotivfabriken entstanden, die zusammen heute etwa 3000 Lokomotiven jährlich herstellen können. Ende des vorigen Jahrhunderts hatte sich Deutschland im Lokomotivenbau ganz unabhängig vom Auslande gemacht. Die Lokomotiv- und Konstruktionsschritte dabei zusammen fand in Hand vorwärts, und bei dieser Ausbildung haben sich die deutschen Techniker, besonders als nach der Verstaatlichung der Privatbahnen die preussischen Staatsbahnen zum größten Verkehrsmittel der Welt sich mehr und mehr ausbreiteten, wohl verdient gemacht.

Bzüglich der Leistungsfähigkeit der Lokomotiven ist man mit den heutigen Mitteln der Technik unter den in Deutschland gültigen Voraussetzungen der oberen zulässigen Grenze sehr nahe gekommen. Eine weitere Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Lokomotiven würde in Deutschland nur durch Erhöhung des Wadbrucks zu erreichen sein, was eine Verstärkung der Räder und des Oberbaues erfordert und durch die neue Eisenbahnbau- und Betriebsordnung in die Wege geleitet ist. Allmählich gewinnt neben dem Dampftrieb der elektrische Betrieb im Bort- und Stadtbahnverkehr größere Bedeutung.

Der Wagenbau entwickelt sich naturgemäß in der Weise, daß das Eigengewicht des Wagens, die sogenannte tote Last, im Vergleich zum Gewicht der zu befördernden Personen oder Güter umso mehr zunimmt, je größer die beabsichtigte Geschwindigkeit ist. Der Güterwagengüter in Europa, insbesondere auch in Deutschland, ist der zweifache geblieben, dessen Ladegewicht allmählich auf 10, 12½, 15 und 20 T. gestiegen ist und der den Vorzug hat, im allgemeinen Verkehr für die meisten Zwecke verwendet werden zu können. Im Gegensatz hierzu hat sich in Amerika der vierachsige Wagen eingebürgert, der für die dortigen Verhältnisse — größere Transportmengen und Transportlängen — erhebliche Vorteile bietet. Während man hinsichtlich der Güterbeförderung in Deutschland von den amerikanischen Einrichtungen nur in beschränktem Maße Gebrauch machen können, hat man sich dem amerikanischen Personenbeförderungswesen sehr genähert. Gegenwärtig sind für die schnellfahrenden Züge vier- und sechsachsige Wagen mit Drehgestellen allgemein verwendet. Mit einigen Worten gedachte der Vortragende der Schmerzengender der Eisenbahnverwaltung, nämlich der Beleuchtung, Heizung und Lüftung der Personenzüge, an deren Verbesserung viel gearbeitet wurde, und schloß mit folgenden Worten:

Zimmer wieder verdient das Wort in Erinnerung gebracht zu werden, das der Kronprinz von Preußen, spätere König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, im Jahre 1838 bei der Einweihungsfahrt der Bahnlinie von Berlin nach Potsdam, an der Lokomotive stehend, sprach: „Diesen Karren, der durch die Welt rollt, hält kein Menschenarm mehr auf.“ In der Tat ist dieses prophetische Wort zur Wahrheit geworden. Der Karren hat unaufhörlich seinen Siegeslauf durch die Welt fortgesetzt; wo irgend Verkehr vorhanden war oder erwartet werden durfte, sind ihm die Wege mit steigender Bereitwilligkeit gebahnt worden, in der Ebene, aber und durch Gebirge, über und unter Klüften und Meeresarme, und wo immer bei der Eröffnung einer neuen Bahnlinie der erste Zug eintrifft, es ist die Lokomotive reich bekränzt und als Segenbringer begrüßt und verherrlicht.

### Bemerktes.

„In Treue fest.“ Wegen einer Reihe von Betrugs- und Urkundenfälschungen hatte sich in vierstägiger Verhandlung der Notariatsbuchhalter Sidor Hefele in München zu verantworten. Auf Grund gefälschter Festscheine des Notariats München XVII hatte er angeblich zum Zwecke von Hypothekeregulierungen folgende Sum-

men herausgeschwindelt: 76 000, 70 800, 74 000, 20 000, 9000, 20000, 12000, 7000 28600, 72000, 68000 Mark. Außerdem unterschlug er einen Betrag von 5000 Mark. Das Geld hatte der Mensch nahezu wahnwitzig verschwendet. Er veranstaltete Saufgelage, wobei er in einem Abend 1000—5000 Mark bezahlte. So nahm er auf einer Reise nach Stgen die gesamte Regimentsmusik des 1. Schwere Reiterregiments auf seine Kosten mit, auch seine übrige Reisegeldscheine hielt er zerschert; nach durchschwelger Redoutenmacht, wobei der Champagner in Strömen floß, veranstaltete er ebenfalls auf seine eigenen Kosten Kurfahrten in dem englischen Garten. Obwohl er niemals beim Militär war, gehörte er doch mehreren Veteranen- und Kriegervereinen als Mitglied an, einem dieser Vereine stiftete er eine wertvolle Fahne mit der goldgestickten Aufschrift: „In Treue fest.“ Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte Hefele zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Karnevalsaufläufe. Auch aus anderen rheinischen Städten laufen Meldungen über wüste Ausfahrten gelegentlich des diesjährigen Straßenfests während der Karnevalstage ein. In Aachen wurde ein Stillscherr von zwei Raufbolden überfallen und schwer mißhandelt. Die Täter wurden verhaftet. Zwei Brüder wurden von einer Anzahl Norddeutscher tödlich verletzt. In Cuxen fiel die den Prinzen Karneval darstellende Person vom Wagen und wurde bewußlos ins Hospital gebracht. In den gestrigen Gerichtsverhandlungen fehlten im Einklang auf die Widermittelschätzung zahlreiche Zeugen und Angeklagte; erstere erhielten Ordnungsstrafen, letztere Vorführungsbefehle. Viele Angeklagte erschienen mit verbundenen Köpfen. Die gesamte Kölner Presse gibt zu, daß die diesjährigen Ausfahrten in Vergleich zu früheren Jahren an Zahl und Rohheit zugenommen haben. Nachdem bereits an höherer Stelle in Berlin die Einschränkung des öffentlichen Straßenfests während der Karnevalstage erwogen wurde, steht nunmehr angesichts der zunehmenden Verrohung eine Beschränkung in den rheinischen Städten zu erwarten.

### Marktberichte.

Großenhain, 28. Februar. Zu dem heute hier abgehaltenen Vieh- und Vettermarkt wurden zum Verkauf gebracht: 39 Pferde, 19 Rinder, 182 Schweine und 430 Ferkel. Vetter wurden nicht angefahren. Der Preis eines Ferkels betrug 15 bis 31 Mark, der eines Schweines 40 bis 105 Mark.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von W. & O. Wieders.

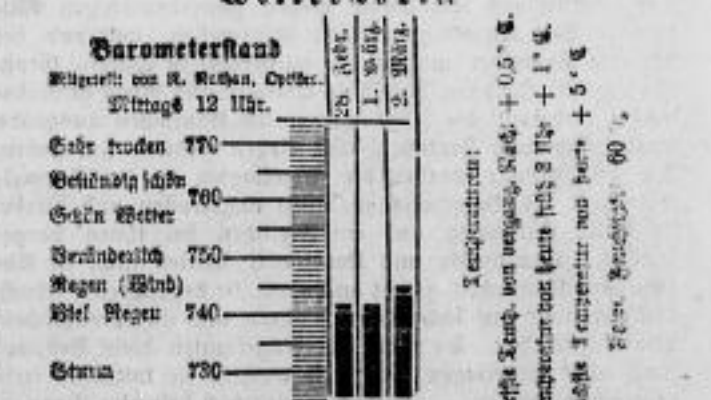
Hamburg, 22. Februar 1906.

Die mit dem heutigen Tage in Kraft getreteneollerhöhung für Hafer und Mais hat den heutigen Markt zum Anlaufe von Kraftfuttermitteln für die nächsten sechs Monate; doch ist es zu wesentlichen Preiserhöhungen in dieser Woche nicht gekommen. Tendenz: fest.

Reisfuttermittel 24—28 % Fett und Protein	ohne Gehaltsgarantie	Wt. 4,80 bis 5,25
Reiskleie (gemahlene Reiskleie)	4,50	5,15
Weizenkleie, grobe	2,10	4,00
Reisgerste	4,70	5,00
Gerstkleie	4,75	5,00
Gerstkleie (gemahlene Gerstkleie)	5,70	6,10
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenkleie)	2,90	3,10
Erbsenkleie und Erbsenmehl	52—54 %	7,50
	58—58 %	8,00
Baumwollsaatkuchen	52—58 %	7,30
und Baumwollsaatmehl	58—62 %	7,30
	30—40 %	8,25
Cocoakuchen u. Mehl 28—34 % Fett u. Protein	6,80	7,50
Polsterkuchen u. Mehl 22—28 %	6,30	6,90
Reisgerste und Mehl 38—44 %	6,00	6,25
Reisgerste und Mehl 38—42 %	7,40	8,30
Fleischfuttermittel, fleischig 85—90 %	11,00	11,25
normale 90—92 %	11,00	11,25
Betrocknete Schlempe	40—45 %	6,25
Betrocknete Treber	24—30 %	5,20
Selbstkret	48—52 %	5,00
Selbstmehl	48—52 %	5,00
Malzkeime	5,00	5,40

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

### Wetterbericht.



### Wetterprognose für den 3. März.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
Witterung: Aufklärende Bewölkung. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: Südwest. Luftdruck: Mittel.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. März 1906.

2 Heidelberg. Infolge andauernden Regens ist der Neckar rapid gestiegen. Die Schifffahrt ist eingestellt. Im Schwarzwald herrscht seit vorgestern ein heftiges Unwetter.



 **SLUB**  
Wir führen Wissen.





# Größte Auswahl

von

# Gemüse- und Garten-Sämereien

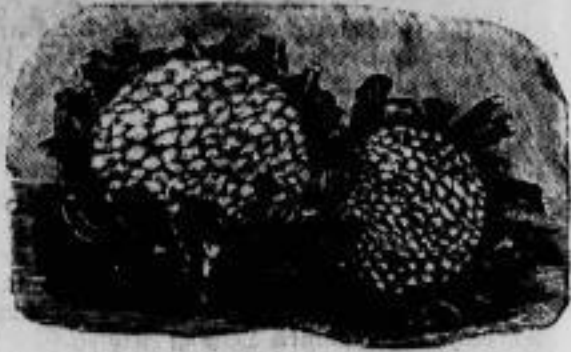
neuer Ernte

empfiehlt in nur echten, sortenreinen, keimfähigen Qualitäten

## Ernst Moritz

Samenhandlung

Hauptstrasse 2. **Riesa.** Fernsprecher 117.



Halt! Das muß jeder lesen!

### Schützenhaus **Riesa.**



Sonnabend, Sonntag und folgende Tage **großer Ueberbrett-Rummel**, verbunden mit **Vodder-Ausschank.**

Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut, um dem geehrten Publikum von Stadt und Land einige genussreiche Stunden zu bieten. Mache besonders auf die großartige Ueberbrett-Decorations aufmerksamkeit.

Die musikalischen Darbietungen werden von der Ueberbrett-Kapelle ausgeführt.

Küche und Keller hochsein. Nettich kolossal billig. Zu diesen genussreichen Stunden ladet ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein **der Schützenhauswirt.** Kolossal, pyramidal, stilvoll.

### Gasthof zur Eisenbahn, Jacobssthal.

Zu unserem Sonntag, den 4. März, stattfindenden **Karpfenschmaus**

laden wir alle Freunde und Gönner ergebenst ein. **Franz Große und Frau.**

### Gasthof **Bausitz.**

Sonntag, den 4. März, lade zur **starkbesetzten. Ballmusik** (von 4 bis 8 Uhr Tanzverein) freundlichst ein. **Hochachtungsvoll Odo. Hettig.**

### Gasthof **Admiral, Boberßen.**

Sonntag, den 4. März, lade zur **starkbesetzten Militär-Ballmusik** freundlichst ein. Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. **D. Hühnelein.**

### Kolossal billige Kaufgelegenheit.

Es sind wieder 54 Bentner **Bedertuchreste** eingegangen und verkaufe dieselben so lange Vorrat reicht.

**Reste zu Küchentischdecken**

passend, braun m. schwarz, doppelseitig **Stück mit 25 bis 75 Pfg.**

**Reste zu Schürzen**

passend, Stück 25 bis 100 Pfg. Gemischte Bedertuchreste Pfundpalet mit 30 Pfg. Geringere Qualitäten Meter ca. 20 bis 35 Pfg. Ganz gute starke Reste zu Taschentüchern u. s. w. passend **Reste 35 bis 90 Pfg.**

### Ernst Mittag.

**Bier!** Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Berg- brauerei Jaugbier gefüllt.

### Empfehle in gediegener Auswahl:

Wirtschaftschürzen, bunt  
Wirtschaftschürzen, weiß  
Reformschürzen  
Kleiderschürzen  
Ländelschürzen

**Adolf Ackermann.**

Morgen Sonnabend

**Schlachtfest.**

**Gasthof Tiefenau.**

Nächsten Sonntag ladet zur **starkbesetzten Ballmusik** ergebenst ein **E. Seidel.**

### Gasthof **Hahnfeld.**

Sonntag, den 4. März **große öffentliche Ballmusik.** Dazu ladet ergebenst ein **El. Hornemann.**

### Schlosskeller **Riesa.**

Morgen Sonnabend u. Sonntag **Original Münchener Kellerfest.** Zum Ausschank gelangen nur Biere aus den renommiertesten Brauereien. Exzellente Bedienung. Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein **E. Joppe.**



### Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe **Riesa.**

Zu unserem am Dienstag, den 6. d. Mts., abends 9 Uhr in der „Elsterrasse“ stattfindenden **Vortrag** über das Thema

„Die Handlungsgehilfen und die gesetzgebenden Körperschaften“ (Redner Herr J. Schellin, Hamburg), erlauben wir uns die Herren Prinzipale, sowie alle Handlungsgehilfen hiermit ganz ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**



### Turnverein **Weida.**

Unser diesjähriges **Wintervergüßen** findet Sonntag, den 4. März im **Gasthof zum Schwan in Merzdorf** statt. Dasselbe besteht in turnerischen Auführungen und komischen Vorträgen, unter anderem: „Der Gefundeball“ und „August Dippelmann mit seiner Katalie in Dresden“. Nach dem **flotten Ball.** Hierzu werden alle Mitglieder, sowie werthe Gäste zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen. Anfang 7 1/2 Uhr. **Programms** sind zu entnehmen in Merzdorf bei Herrn Gasthofbes. **Reiche** und in Weida bei Herrn **Reinhardt.** **Der Vorst.**

### Deutscher **Herold.**

Sonnabend und Sonntag Ausschank des hochfeinen, wohlbelkmmlichen **Augustiner-Fastenbräu,** wozu ganz ergebenst einladet **Oswald Otto.**

### Hubrichs **Restauration.**

Nächsten Sonnabend und Sonntag **Bockbierfest,** wobei wir mit ff. Bodwürstchen, sowie mit Kaffee und Pfannkuchen bestens aufwarten werden. Es laden hierzu freundlichst ein **Georg Hubrich und Frau.**



### Knisses **Restaurant, Boberßen.**

Sonnabend, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest.** Stoff aus der Brauerei Gröbba. **ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.** Hierzu laden ergebenst ein **Ed. Knisse und Frau.**

Gestern vormittag 1/12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Fran Anna Marie verw. Schmidt** geb. Runge. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. **Riesa, Poststr. 5, den 2. März 1906.** Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Heute mittag 1/12 Uhr erlöste Gott meinen lieben Gatten und treuen Lebensgefährten, unsern guten, treu-sorgenden Vater, Schwieger- und Großvater **August Bernhard Julius Stahn** von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden. In tiefer Trauer **Amalie verw. Stahn** nebst Kindern. **Gröbba, den 1. März 1906.** Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause ab statt.

### Gasthof zur alten Post, **Stauchitz.**

Sonntag, 4. März **Ballmusik** im vom Mastenball decorierten Saal. Hierzu ladet ergebenst ein **Odo. Thiem.**

### Restaurant **H. Ruffenhaus.**

Sonnabend und Sonntag **großes Bockbierfest.** Kaffee und Pfannkuchen wozu ergebenst einladet **B. John.**

### Gasthof **Jahnishausen.**

Sonntag, den 4. März ladet von 4 Uhr an zum **Tanzverein** sowie zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein **H. Heinze.**

### Gasthof **Prausitz.**

Sonntag, den 4. März ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Otto Lehmann.**

### Sächsischer **Fachschule.**

Verband Jahnishausen. Nächsten Sonntag, den 4. März, abends 1/8 Uhr **Versammlung** in Jahnishausen Gasthaus zu Richter. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Verbandsvorsitzende.

### Gesangverein **„Sängertrupp“.**

Hotel Kronprinz. Morgen Sonnabend abend **gefehltes Beisammensein** mit den Sangesbrüdern vom W.-G. Gröbba. Alle aktiven (pünktlich 1/2 9 Uhr) und passiven Mitglieder werden gebeten teilzunehmen. **Der Vorstand.**

### Gesangverein **„Amphion“.**

Sonnabend Übung (statt Montag).

### Berein der **Freis. Volkspartei.**

Sonnabend, den 3. März, 1/9 Uhr „Kaiserhof“.

### Dramatischer **Verein.**

Sonntag, den 4. März, nachmittags 5 Uhr **Versammlung** im Schützenhaus (Vergnügen betr). **Der Vorstand.**

### Todes-Anzeige.

Mittwoch früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater **Ernst Gottlieb Heinrich Denlich.** Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Gröbba, den 2. März 1906.** Die Beerdigung findet Sonnabend vorm. 11 Uhr statt. Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlegt und gedruckt von August & Emil in Riesa. Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 51.

Freitag, 2. März 1906, abends.

59. Jahrg.

## Vom Landtag.

Erste Kammer.

Eigen-Vericht. Dresden, 1. März 1906.

**Regierungsrath:** Die Staatsminister v. Meißner, Dr. Rüger und Dr. Otto, sowie Kommissare.

In der heutigen Sitzung wird zunächst Nr. 5 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1906/07 (Bahnhofserweiterung Tharandt) nach der Vorlage bewilligt. — Sodann werden die Etatübersichtungen bei Kap. 5, 6, 8, 9, 11, 12, 73 bis 77a, 85 bis 87 des Rechnungsbereichs ebenfalls nach der Vorlage genehmigt. — Bei Kap. 8 (Porzellanmanufaktur) wendet sich Dr. Raumann-Schmorkau gegen die im Bericht angebrachte Bemerkung „unlauteren Wettbewerb“. Daß man dem sonderlichen Geschmack gerade des amerikanischen Publikums in so ausgiebiger Weise Rechnung trage, habe er im Interesse des Kunstsinns, den hochzuhalten Pflicht und ein ganz besonderer Vorzug unserer Porzellanmanufaktur sei, für bedauerlich. — Oberbürgermeister Dr. Tiedemann-Weitzig ist gegenwärtiger Ansicht. — Finanzminister Dr. Rüger erwidert Dr. Raumann, daß der Ausdruck „unlauterer Wettbewerb“ nicht übertrieben sei, da tatsächlich Nachahmungen vorgekommen seien, die zu Mißbilligungen und Unannehmlichkeiten geführt hätten. Die nachgeahmten Waren seien im Auslande als echte Waren verkauft worden. — Weiter wird einstimmig beschlossen, die Petition der Beamtenwitwe Marie Moser in Dresden um Gewährung einer Unterstützung auf sich beruhen zu lassen und die Petition des Stadgemeinderats zu Plauen i. B. um Abtrennung Plauens vom Bezirksverband und Bildung eines eigenen (eigenen) Bezirks der Rgl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. — Nächste Sitzung: Dienstag, 6. März, vorm 11 Uhr. Tagesordnung: Bericht über das Kapitel des Rechnungsbereichs und Petitionen.

## Zweite Kammer.

**Regierungsrath:** Staatsminister v. Meißner und Dr. Otto, sowie Kommissare. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Präsident Geh. Hofrat Dr. Wehnert der Kammer mit, daß sich das Präsidium heute früh zum Staatsminister Dr. von Seydewitz, der mit heute in den Ruhestand tritt, begeben und diesem unter herzlichsten Wünschen für die Zukunft den Dank der Kammer für das, was er im Interesse des Landes ge-

tan, ausgesprochen hat. Der Minister hat sich sehr gefreut und das Präsidium gebeten, der Kammer seinen Dank zu übermitteln. (Lebhaftes Bravo!) — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

## 1. Schlussberatung über den Entwurf eines Wassergesetzes.

Berichterstatter Vizepräsident Opiß (Konf.) verweist auf den vorliegenden schriftlichen Bericht der Gesetzgebungs-Deputation, der u. a. folgendes sagt: Die Deputation ist einhellig der Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung der wasserrechtlichen Verhältnisse, wie solche die sämtlichen größeren und auch fast alle mittleren und kleineren Staaten Deutschlands, und zwar zum Teil schon über ein halbes Jahrhundert besitzen, auch für Sachsen in hohem Maße mit Rücksicht auf dessen hervorragende volkswirtschaftliche Entwicklung vielleicht noch in höherem Maße angezeigt ist, als es bei anderen deutschen der Fall. Die Deputation beglückt es daher, daß die Rgl. Staatsregierung diesem sich immer dringlicher geltend machenden Bedürfnisse durch Vorlegung des gegenwärtigen Gesetzesentwurfs zu entsprechen unternommen hat und daß dieser nicht nur die früheren ähnlichen Versuche zu ersetzen, sondern in geeigneter Form zur Durchführung zu bringen. Ebenso einmütig war die Deputation aber auch in der Ansicht, daß eine solche Durchführung durch Verabschiedung dieser Vorlage im gegenwärtigen Landtage untunlich sei. Diese Möglichkeit erwachte die Deputation schon deshalb für völlig ausgeschlossen, weil es bei dem vorerwähnten Stadium, in dem sich der Landtag befindet, zur Durchberatung und Beschlußfassung über den Entwurf auch nur in einer Kammer durchaus an der erforderlichen Zeit gebrechen würde. Auch wenn das aber nicht der Fall wäre, würde die Deputation einer weiteren Behandlung in diesem Landtage doch schon aus dem Grunde entgegen sein müssen, weil sie ganz der Auffassung ist, der die Stände unter ähnlichen Verhältnissen der Vorlage eines Wassergesetzesentwurfs im Jahre 1845 gegenüber waren, nämlich daß vor der Behandlung und Verabschiedung eines solchen Entwurfs den beteiligten Kreisen, und als solche kommen vor allen Dingen die Handels- und Gewerbetreibenden, der Landes- und Kulturrat, die Wälderinteressenten, die Gemeindebehörden in Frage, ausreichende Gelegenheit geboten sein muß, zu einem derartigen Entwurfe Stellung zu nehmen. Soll dennoch in eine ständische Behandlung der Vorlage eingetreten werden, so kann das nur in der Form geschehen, daß

diese Vorlage einer nach Maßgabe des § 114 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit den §§ 34 und 35 der Landtagsordnung einzulegenden Zwischen-Deputation überwiesen wird. Die Deputation beantragt daher, die Kammer wolle beschließen: 1. das Königl. Dekret Nr. 17, den Entwurf eines Wassergesetzes betreffend, samt den zu diesem Dekrete eingegangenen Petitionen zur Vorberatung an eine von jeder Kammer besonders zu ernennende Zwischen-Deputation nach Maßgabe des § 114 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit den §§ 34 und 35 der Landtagsordnung vom 12. Oktober 1874 zu überweisen; 2. in diese Deputation nach erfolgter königlicher Genehmigung in der diesseitigen Kammer 15 Mitglieder und 3 Stellvertreter zu wählen; 3. die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen.

Abg. Koch (freis.) steht dem Deputationsantrage sympathisch gegenüber. Er bitte, in die Zwischen-Deputation Vertreter aller Parteien des Hauses zu wählen. — Abg. Günther (freis.) kommt im allgemeinen auf das Wassergesetz zu sprechen. — Abg. Hartmann (natlib.) unterstützt den Vorschlag des Abg. Koch und spricht hierbei den Wunsch aus, daß sich die Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei bei diesen Beratungen zugänglich zeigen möchten als bei den Beratungen der Wahlrechtskommission. — Abg. Günther (freis.) nimmt seine Partei gegen diesen Vorwurf in Schutz. — Vizepräsident Dr. Schüll (natlib.) ist der Meinung, daß auch der nächste Landtag bei der Schwierigkeit der Materie kaum in der Lage sein werde, das Gesetz zu verabschieden, trotz der unzweifelhaft vortheilhaften Arbeit einer Zwischen-Deputation. Im übrigen sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Erste Kammer der Bildung einer Zwischen-Deputation nicht sympathisch gegenüberstehe. Sollte die Erste Kammer dem Beschlusse der Zweiten Kammer nicht beitreten, so müsse man auf die Bildung einer Zwischen-Deputation nur aus Mitgliedern der Zweiten Kammer unbedingt zukommen. (Lebhaftes Bravo!) — Zwischen den beiden Vizepräsidenten Opiß und Dr. Schüll entspinnt sich hierauf eine lebhafte Debatte darüber, ob die Bildung einer Zwischen-Deputation nur aus Mitgliedern der Zweiten Kammer nach der Landtagsordnung zulässig ist. Die Kammer beschließt sodann einstimmig gemäß den Voten der Deputation.

2. Schlussberatung über Kap. 59c (Baugewerkschulen zu Dresden, Leipzig, Plauen und Rittau mit Tiefbau-Schule in Rittau) und 53 (Hygienische Untersuchungs-Anstalten) des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

52

In jedem Falle war sie tot für ihren Vater; niemals erwähnte er ihren Namen, er schien Bruno Edmund als seinen Erben zu betrachten. Er wußte nicht, daß es einen anderen gab, der ein größeres Recht auf die prächtige Verfühlung hatte, der einen würdigeren Gebrauch von den großen Einkünften machen würde, deren rechtmäßiger Erbe er war.

Es war sehr still in dem großen Gemach; draußen blühten und dufteten die Blumen, und der frische Aprilwind wehte zu dem geöffneten Fenster herein, spielte mit den Papieren auf dem Schreibtisch und kühlte Frau Talbot's hohe Stirn unter den dichten Massen leicht ergaunten Haars.

Aber der Anwalt sah eine volle halbe Stunde in tiefen Gedanken versunken, dann erhob er sich mit einem leichten Seufzer.

Von seinem Bureau führte noch eine zweite Tür in ein kleines anstößendes Zimmer, in welches er jetzt mit raschen Schritten eilte. Der junge Sekretär, der schreibend am Tische saß, blickte auf und begrüßte Herrn Clifford mit einem freundlichen Nicken. Es war ein auffallend schöner, junger Mann mit lebhaften, dunklen Augen, vollem, schwarzen, leicht gelockten Haar und einem leichten Schnurrbartchen, das zur Zeit ein Gegenstand lebhaftester Sorge für seinen Chef war.

„Ich freue mich, Ihnen zu sagen, daß Ihre Mutter eingewilligt hat, Paul“, sagte Herr Clifford lächelnd. „O, das wußte ich im Voraus, Sir“, war die lachende Erwiderung. „Ich glaube sicher, sie würde in jeden Vorschlag von Ihrer Seite einwilligen und wäre er auch noch so ungeheuerlich!“

„Würde sie dies?“ entgegnete Herr Clifford trocken. „Ich bezweifle es.“ Gaben Sie Ihre Briefe vollendet, Paul? „Ja? Dann bestellen Sie den Wagen, wir wollen in einer halben Stunde nach Fairbridge hinüberfahren, um die

notigen Arrangements zu treffen.“ Ohne eine Erwiderung abzuwarten, drehte er sich auf dem Absatz um und verließ das Zimmer, die Tür hinter sich zumachen. „Würde sie dies?“ wiederholte er, als er wieder in seinem einsamen Zimmer stand. „Würde sie dies? Ich bezweifle es, Paul, mein Junge.“

Auf die Minute pünktlich fuhr der Wagen vor und Paul Talbot schwang sich auf den Rücksitz und ergriff die Bügel.

Selbst der Gutsbesitzer von Edmund-Hall besaß keine besseren Pferde als Herr Clifford, und der junge Mann mußte tüchtig aufpassen, bis sie die Hochstraße hinter sich hatten und auf der glatten, wohlgepflegten Chaussee dahinrollten. Da erst schien der feurige Knappe sich seiner Aufgabe bewußt zu werden, und wie im Fluge ging es dahin, eine herrliche Fahrt durch die frische Frühlingsluft. Manah Vorübergehender warf einen wohlgefälligen Blick auf die beiden vornehm aussehenden Herren auf ihrem hohen Sitz; sie wurden von Fremden gewöhnlich für Vater und Sohn gehalten und besaßen allgemeine Achtung und Respekt genug, um diesen Irrtum begreiflich zu machen.

„Ich hoffe, die Idee gefällt Ihnen wirklich, Paul“, sagte Herr Clifford, als sie sich Fairbridge näherten. „Sie willigen nicht nur ein, um mich zufrieden zu stellen?“

„Sie gefällt mir außerordentlich“, entgegnete der junge Mann lächelnd. „Natürlich würde ich mich auf alle Fälle Ihrer besseren Einsicht untergeordnet haben, aber die Aussicht auf ein Leben in Gottes freier Natur hat einen großen Reiz für mich. Ich wüßte nichts, was meinem Geschmack mehr zusagen würde.“

„Ich dachte mir doch, daß die Arbeit am Paul Ihnen nicht sehr behagte; aber sie war notwendig, mein Junge.“

„Ich bin überzeugt davon“, entgegnete Paul, „daß Sie stets nur mein Bestes im Auge haben.“

„Ich fürchte, Frau Talbot wird sich ohne Sie etwas einsam fühlen.“

„Ach ja, die arme Mutter!“ antwortete Paul, und sein

schönes Gesicht umwölkte sich. „Aber Sie werden sie oft zu mir herüberbringen, nicht wahr, Sir?“

„Wenn sie es mir erlauben wird.“

„Und am Abend kann ich hinüberreiten“, fuhr Paul wieder heiter fort. „Uebrigens sind Sie stets so gut gegen sie, daß sie sich nicht verlassen fühlen kann.“

Frank Clifford schmunzelte ein wenig unter seinem dichten Schnurrbart. Wenn es von ihm abhinge, dachte er, würde Alwine Talbot sich niemals mehr verlassen fühlen. Schweigend fuhren sie nun durch das Dorf, bis sie die Landstraße erreichten, auf welcher vor fast einem Jahre Ottilie Clement die Leiche des Ermordeten gefunden.

„Ist dies die Farm? Welch prächtiger, alter Platz!“ rief Paul, als das schöne, alte Haus inmitten des blühenden Gartens vor ihren Blicken auftauchte.

„Ja, dies ist die Talfarm“, entgegnete Herr Clifford und ließ einen leisen, gelassenen Pfiff vernehmen, worauf augenblicklich ein Mann herbeieilte, um das Pferd zu halten.

Die beiden Herren stiegen ab und Herr Clifford ging voraus durch die weiße Gartentür. Paul folgte, voll Interesse seine Umgebung betrachtend.

Der Gartenpfad, den sie hinausschritten, war mit blühenden Narzissen eingefaßt; der Giebel stand noch nicht in Blüte, denn der Frühling war weniger geschäftig als der alte, von einer Mauer umgebene Garten auf der Rückseite von Herrn Cliffords Haus in Fairbridge.

Unter der feineren Vordach standen zwei Personen, anscheinend zu sehr in ihre Unterhaltung vertieft, um die neuen Ankömmlinge zu bemerken.

Es war ein Herr in elegantem Reitanzug, der sich zu einem jungen Mädchen niederbeugte, das gelächelten Hauptes vor ihm stand.

Als die beiden Herren sich dem Hause näherten und ihre Schritte hörbar wurden, blickte Ottilie Clement fast erschrocken auf, und als ihr Gefährte mit einer Geberde schlecht verhehlter Ungeduld sich umwandte, erkannte Herr Clifford mit einigem Staunen Bruno Edmunds bleiches, schönes Gesicht.

190,19



1906/07. — Berichterstatter Abg. Behrens (Dns.) richtet an die Regierung die Anfrage, wie es sich mit der Kündigung einer Anzahl technischer Hilfsarbeiter verhalte. — Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Ritterstadt: Die staatliche Hochbauverwaltung habe die Pflicht, so billig wie möglich zu arbeiten. Dazu gehöre, daß sie nicht mehr Kräfte bezahle, als unbedingt nötig seien. Sie habe 25 technischen Hilfsarbeitern nur aus diesem Grunde kündigen müssen, sei aber mit dieser Kündigung sehr human vorgegangen. Die Regierung habe diesen Beamten 1 1/4 Jahre Frist gegeben, damit sie sich anderweit geeignete Stellung suchen konnten. Bis auf 4 hätten diese 25 auch anderweit Beschäftigung gefunden, und die 4 beschäftigte die Regierung bis auf weiteres weiter.

Abg. Koch (freis.): Er habe gelesen, daß es sich nicht um 25, sondern um 75 Hilfsarbeiter gehandelt habe. Nach der heutigen Auskunft des Regierungskommissars bestätigte sich dies erfreulicherweise nicht. Vielleicht könne man diese technischen Hilfsarbeiter als künftige Beamte noch verwenden. — Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Ritterstadt: Es sei tatsächlich nur 25 Hilfsarbeitern gekündigt worden. Daß man auf die Zahl 75 zugekommen sei, liege vielleicht daran, daß die Regierung weiteren 50 Beamten mitgeteilt habe, daß sie nur noch 5 Jahre Beschäftigung im Staatsdienste finden könnten.

Hierauf werden die Einnahmen, und zwar bei Kapitel 59c mit 37 670 Mk. und bei Kap. 53 mit 27 110 Mk., genehmigt und die Ausgaben, und zwar bei Kap. 59c mit 247 240 Mk. und bei Kap. 53 mit 74 031 Mk., bewilligt.

### Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 1. März 1906.

Je weiter die Beratung des Justizetats im Reichstage (in zweiter Lesung) fortschreitet, desto deutlicher wird es, daß im Mittelpunkt des Denkens aller Faktoren, die hierbei in Betracht kommen, die Frage steht: ist das Laienelement im Strafprozeß zu verstärken oder nicht? Alle die anderten, so zahlreichen und wichtigen Fragen, die bei dem überaus großen und weitwichtigen Werk der Reform der Prozeßordnungen, die uns bevorsteht, mitsprechen, sind während der nun bereits fünf Tage währenden Justizdebatte gegen jene Frage in den Hintergrund getreten. Den Anstoß zu einer lebhaften Beunruhigung derjenigen Kreise, die der Verstärkung des Laienelements im Strafprozeß das Wort reden, gab das Gutachten der Reichsjustizkommission, wonach es sich empfehle, die Schwurgerichte durch größere Schöffengerichte zu ersetzen. Nun hat zwar Herr Nieberding erklärt, daß diesem Gutachten, infolge Widerspruch der preussischen und bayrischen Bevollmächtigten im Bundesrat, keine Wirkung auf die Reform der Strafprozeßordnung gegeben werden würde. Die Erklärung hat, wie die fünfseitigen Debatten beweisen, aber doch nicht den beruhigenden Einfluß gehabt, den der Staatssekretär sich von ihr versprochen zu haben scheint. Auch heute lehnte das Thema in allen Reden wieder, und wenn, wie vorauszu sehen war, die sozialistischen Redner von heute (Stücklen und Dr. Heine), eindringend, daß auch die Schwurgerichte ihre Mängel hätten, doch ihre Beibehaltung und weitere Ausgestaltung für eine unbedingte Notwendigkeit einer populären Gerechtigkeitspflege erklärten, und die konservativen (Dr. Porzig und von Dierksen) die Abschaffung der Schwurgerichte empfahlen, weil sie sich nicht bewährt hätten und das Volk sie nicht wolle, so gab Herr Lucas (nat.-lib.) für seine ganze Partei und Herr Ritzsch (Centr.) für sich und die Majorität seiner Partei die Versicherung ab, sie wollten die Schwurgerichte beibehalten.

Es ist natürlich, daß die Frage aufgeworfen wurde, woher das Mißtrauen gegen die gelehrten Richter komme, für das der Ruf nach Verstärkung des Laienelements im Strafprozeß zweifellos ein Symptom ist und das zum

Teil auch dem sogar von der rechten Seite des Hauses erhobenen Verlangen nach Einführung der Berufung im Strafprozeß zu Grunde liegt. Herr Porzig (kons.) beantwortete diese Frage dahin, daß das Vertrauen zu unseren Richtern durch die heftige, maßlose und ungerechte Kritik in der Öffentlichkeit beeinträchtigt werde; Herr Dr. Heine (soz.) glaubte dafür zwei andere Gründe zu wissen: erstens die „bureaucratische Verkümmern“, die besonders beim Reichsgericht zu bemerken sei, und zweitens die Rolle, die die politische Leidenschaft bei politischen Prozessen spiele. Von den allgemein gehaltenen sozialistischen Nebenarten des Abg. Stücklen (soz.), die in dem Satz gipfelten: im Klassenstaate könne es nur eine Klassenjustiz geben, kann man wohl absehen. Dagegen führte Dr. Heine, ausgerüstet mit allen forensischen Künsten und der Fähigkeit, die schwersten Anklagen in einer unangreifbaren Form zu sagen, eine Reihe von Einzelfällen aus seiner Praxis aus, die den Staatssekretär zu einer ungewöhnlich heftigen Entgegnung zwangen. Leider spricht Herr Dr. Nieberding so unverständlich, daß seine Ehrenrettung der deutschen Justiz von der Presse nur in sehr verkürzter Gestalt wiedergegeben werden können. Er bezeichnet Heines Methode, Einzelfälle zu verallgemeinern, für unsinnhaft und schloß mit den Worten: wenn Herr Dr. Heine für Wahrheit und Ehrlichkeit kämpfen wolle, so solle er sich zuerst an die sozialdemokratische Presse wenden, wo diese Tugenden am seltensten zu finden seien.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser reist Mitte April nach Spanien, um dem König Alfons einen Gegenbesuch zu machen. Im Anschluß daran dürfte ein kurzer Aufenthalt im Mittelmeer folgen. Bekanntlich ist der vorher als angeblich ganz sicher in Aussicht stehende Amnestie-Erlass gelegentlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars ausgeblieben. Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.“ offiziell: Der Grund hierfür ist sehr einfach. Es ist an dem bisherigen Brauche festgehalten worden, daß nur bei großen politischen Gelegenheiten, wie Thronbesteigungen, Stiftungstag des Deutschen Reichs, Amnestie gewährt wurde, nicht aber bei Familienfesten des Kaiserhauses. Auch bei der Feier der Goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelms I. ist von dem Rechte der Amnestie nicht Gebrauch gemacht worden.

Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz erstattet jetzt eingehenden Bericht über seine Hilfsstätigkeit für Südwestafrika. Danach sind auch in dem letzten vollen Jahr unserm Expeditionskorps aus allen Teilen Deutschlands reiche Gaben zugeflossen. Das Zentral-Komitee selbst hat in dieser Zeit 1000 baumwollene Unterjacken, 250 wollene Regjacken, 3000 Paar Fußlappen, 6000 Paar Socken, 3000 Taschentücher, 24 000 Stück Zwieback, 1000 Flaschen Champagnermilch, 2300 Flaschen Moser-Orangen-Mousseur dorthin verschickt. 280 Offizieren und Mannschaften sind bereits freie Brunnen- und Baderkuren gewährt worden. Den antilagerischen namhaft gemachten vertriebenen und schwer erkrankten Invaliden des Expeditionskorps wurden im Falle ortspolizeilicher Empfehlung Beihilfen gewährt, auch Hinterbliebenen fanden Unterstützung. Einer Anzahl Invaliden wurden geeignete Stellen im bürgerlichen Leben vermittelt. Zurzeit befinden sich 36 freiwillige Krankenpfleger und 17 Schwestern im Depot- und Krankenpflegedienst im Aufwandsgebiet. Den am 20. Januar entsandten vier Schwestern werden binnen kurzem drei weitere folgen. Ebenso werden demnächst noch drei Krankenpfleger die Ausreise antreten.

Gegen die Steuer auf Inserate wendet sich, wie aus Kreisen berichtet wird, der dortige Detaillisten-

verein; er hat an den Detaillistenverband in Rheinland und Westfalen den Antrag gerichtet, „sodort und in nachbaldiger Form gegen den durch den Abgeordneten Dürschardt in der Steuerkommission eingebrachten Antrag auf Einführung einer Inseratensteuer energischen Einspruch zu erheben. Die vorgeschlagene Steuer würde in ganz ungerechtfertigter Weise einzelne Erwerbsgruppen treffen und den geschäftlichen Verkehr beeinträchtigen. Pflicht der Regierung sollte es sein, die geschäftliche Betätigung, die sich in unserem Lande ohnehin matter als im Auslande vollzieht, eher zu beleben, als ihr ein solch schwer drückendes Hemmnis anzulegen.“ Der Abgeordnete Dürschardt muß ein ganz besonders weiser Mann sein!!

In Berlin wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Kaiserpaars das Kaiserin Friedrich-Haus für ärztliches Fortbildungswesen eröffnet.

Aus der Feder eines katholischen Geistlichen bringt das katholisch-partikularistische Bayerische Vaterland eine Zuschrift über die Zustände in dem Frauenkloster Maltersdorf, worin die früheren Redungen daller in ihrem ganzen Umfang bestätigt werden. Weiter schreibt der Geistliche: „Die Religion und die Frömmigkeit werden hier gleichsam in mechanischen Fabriktrieb genommen, man betrachtet das Gebet vielfach als eine besondere Sparte des christlichen Lebens, nicht als dessen Seele und Grundkraft. Daher eine geradezu lächerliche Betonung der äußeren Leistungen. Um die Stunde des Rosenkranzgebets gleicht das Klosterhaus einer surrenden Windmühle. Ich kenne Maltersdorfer Schwestern, welche ihre Gebetsallmacht selbst auf den Ortsgemeinden ausdehnten. Weil er ihren frommen Wünschen nach einer eigenen Hauskapelle, nach einem privilegierten Sitz in der Kirche usw. nicht zu Willen war, proklamierten sie in der ganzen Pfarrei (und das Plaudern verstanden sie vorzüglich), daß sie eine Madonna zu Ehren des göttlichen Herzens halten wollten, um den „hochwürdigen Herrn Pfarrer“ fortzubringen. Und er kam fort — ihre Gebetsallmacht hatte gesiegt.“

### Frankreich.

In der Deputiertenkammer erklärte gestern bei der Beratung des Kriegsbudgets der radikale Messimy, ein Land mit 40 Millionen Einwohnern, wie Frankreich, dürfe nicht Deutschland, das 60 Millionen habe, auf dem Wege immer zunehmender militärischer Kosten folgen. Raiberti (radikal) verglich das deutsche und französische Heer. Man müsse mit der individuellen Überlegenheit des französischen Soldaten rechnen. Deutschland habe bezüglich des Artilleriematerials versucht, Frankreich gleichzukommen, ohne es zu erreichen. Man dürfe sich nicht wegen des hohen Kriegsbudgets Deutschlands beunruhigen, das durch den dreimaligen Wechsel des Artilleriematerials erklärlich sei, auch nicht bei der Vergleichung beider Heere. Es sei Pflicht, dem eigenen Heere alle möglichen Fortschritte zu gute kommen zu lassen. Das Land müsse auf das Heer vertrauen, allen Möglichkeiten mit Ruhe entgegensehen, selbst dem unerwarteten Angriff. Frankreich sei bereit, siegreich jeden Angriff zurückzuweisen. Wenn Frankreich einig sei, sei es unbezweifelbar. Berichterstatter Klotz stellte fest, daß das Parlament geneigt sei, die weitere Entwicklung der Armee zu beschleunigen und wünscht, daß es dem Parlament ermöglicht werde, den Stand des Kriegsmaterials zu bewilligen. Wenn Frankreich die Aufwendungen vermindere, während Deutschland sie erhöhe, so geschähe dies, weil es in Frankreich Friedensdemagogie gäbe. Der Sozialist Baillant erklärte, zur Aufrechterhaltung des Friedens könne seitens Frankreichs nie weit genug gegangen werden. Klotz erwiderte, der Friede dürfe nicht um den Frieden nationaler Würde gewahrt werden. Er freue sich, festzustellen, daß die antimilitaristischen Reden im Lande keinen Anfang gefunden hätten. Baillant betonte, die Sozialisten hätten den Friede

### Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinan.

33

Wenn Hauptmann Edmund sich über die Unterbrechung ärgerte, wie sein Benehmen anzudeuten schien, so zeigte Ottiles Gesicht im Gegenteil einen Ausdruck großer Erleichterung, als sie mit freudlichem Lächeln den beiden Herren sich näherte, und Paul Talbot glaubte nie ein lieblicheres Gesicht gesehen zu haben.

Ottile war größer und schmäler als vor einem Jahre, aber eine zarte, gesunde Röte färbte ihre Wangen und ihre schönen, braunen Augen hatten an Tiefe und Ausdruck gewonnen durch das Leid, das sie durchgelitten. Verwundernd ruhten Paul Talbots Augen auf der anmutigen Erscheinung, dann begegnete sein Blick dem ihres Gastes, und die beiden jungen Männer, die einander vollkommen fremd waren, betrachteten sich momentan mit einem Gemisch von Trost und Mißtrauen.

Herr Clifford stellte seinen Schilling zuerst Ottile und dann Hauptmann Edmund vor.

Lehterer wendete den Fremden nur eines kalten, höflichen Kopfnickens, während Ottile ihm mit freundlicher Begrüßung die Hand reichte.

„Ottile Thomas befindet sich im Wohnzimmer“, sagte sie mit ihrer angenehmen Stimme. „Er wird ebenso erfreut sein wie ich, Sie zu sehen, Herr Clifford.“

„Und Sie sind offenbar sehr erfreut“, bemerkte Hauptmann Edmund vorwurfsvoll. „In der Tat, Sie sind so beschäftigt, den kommenden Gast zu begrüßen, daß Sie den schwebenden darüber vergessen, obgleich Sie wissen“, fügte er mit leiser Stimme bei, „daß ich auf sechs Wochen in die Stadt gehe... sechs lange Wochen, welche mir endlos erscheinen werden!“

„Ich hoffe, Sie werden Ihre Zeit angenehm verbringen“, entgegnete Ottile leichthin.

„Dies ist ja, wie man es nennt, die Saison in London, nicht wahr?“

„Ich erwarte keine besonders angenehme Zeit“, ant-

wortete er duster. „Aber wollen Sie mich nicht bis an die Wartentür begleiten, Fräulein Ottile?“ fragte er halblaut. „Das ist doch gewiß nicht zu viel verlangt.“

Ottile schüttelte den Kopf und entzog ihm ihre Hand. Einen Moment flammte es in seinen Augen auf, dann änderte er mit resignierter Miene die Absicht, lästete seinen Hut und entfernte sich in der Richtung der Stallungen.

Herr Clifford, der stummend die kleine Szene beobachtet hatte, sah, daß er unter seinem leidigen Schnurrbart zornig die Lippen aufeinander biß.

Paul Talbot hatte feinerseits bemerkt, daß der junge Kavaliere eine Rarisse im Knopfloch trug und fragte sich eifersüchtig, ob diese Blume wohl aus dem Straußchen sei, das Ottile in ihrem Hüftel befestigt hatte. Seine Bekanntschaft mit der jungen Dame war allerdings noch etwas kurz, um schon eifersüchtige Empfindungen zu erregen... er kannte sie seit gerade fünf Minuten!

Er war sich auch eines Gefühls von Erleichterung bewußt, als Hauptmann Edmunds graziose, hochausgerichtete Gestalt mit ihrem tadellosen Reiztett und militärischem Schwung verschwunden war, und Ottile die beiden Besucher in ihrer lebenswürdigen Weise in das Haus geleitete.

Sie öffnete die Tür zu dem hübschen, sonnigen Zimmer, in welchem der Farmer so oft das Bild seiner verlorenen Tochter im Brautstaat heraufbeschwor und des Georg Marzins, wie er sie mit verklärten Blicken betrachtete.

Der alte Mann sah in seinem Lehnstuhl neben dem hell brennenden Feuer, und obgleich er sich erhob und den Herren ein paar Schritte entgegen ging, sah Paul, daß er seinen linken Fuß nachschleifte und daß der linke Fuß hilflos an seiner Seite herabhing. Eine zärrende Hülle zeigte sich momentan auf seiner Stirn, als er an die Falschheit der Tochter dachte, die ihren Vater zum Krüppel gemacht.

Und Paul Talbots Empörung wurde noch größer gewesen sein, wenn er Herrn Vochard ein Jahr früher gekannt hätte und besser im Stande gewesen wäre, die mit ihm vorgegangene Veränderung zu beurteilen.

Der einst so kräftige, fast überaus ansehnliche Mann war vollständig abgezehrt und es schien fast, als ob er auch einige Zoll in der Höhe verloren habe. Haar und Bart waren schneeweiß, seine einst so frische Gesichtsfarbe war nachlässig geworden. Seine Stimme klang leise und matt; er sprach mit einer Eintönigkeit, die ihm kaum bewusst war, aber sein Ausdruck von Stolz und Strenge blieb unverändert, seltene Augenblicke ausgenommen, wenn sein Auge mit etwas weicherem Blick auf Ottile ruhte.

„Ich habe meinen jungen Freund mit herübergebracht, damit Sie einander kennen lernen“, sagte Herr Clifford heiter, dem alten Manne die Hand schüttelnd. „Ich wünsche einigen praktischen Unterricht in der Landwirtschaft für ihn und wähle keinen besseren Lehreifer als Sie, Herr Vochard. So dachte ich denn, einem alten Freunde zu Gefallen würden Sie sich mit dem Jungen plagen“, fügte er lachend bei.

„Ich werde Ihnen möglichst wenig Mühe verursachen“, Herr Vochard,“ sagte der junge Mann in dem respektvollen Tone, welcher der Jugend dem Alter gegenüber so wohl ansteht. „Und wenn ich Ihnen auch anfangs mehr ein Hindernis als eine Hilfe bei der Arbeit sein werde, so hoffe ich doch, unter Ihrer gütigen Anleitung mich bald nützlich machen zu können. Auf jeden Fall werde ich mein Bestes tun.“

„Und mehr kann man von keinem Menschen verlangen“, entgegnete der Farmer ernst und Paul bemerkte, daß das Sprechen ihm Mühe verursachte.

Herr Clifford, der die Begegnung der beiden genau beobachtet hatte, bemerkte mit einiger Beirregung, daß die scharfen Augen des alten Mannes mit einem, furchenden Ausdruck auf Pauls schönes, dunkles Gesicht gerichtet waren.

„Kommen Sie aus dieser Gegend?“ fragte er in seiner langsamem, schwerfälligen Rede. „Ihr Gesicht scheint mir merkwürdig bekannt.“

130.19

„Ich komme von Belthorpe“, antwortete Paul, mit offenem Blick dem peinlichen Anstarren begegnend.

den gelich  
Krieges,  
wolle den  
rauf, Krie

Der  
garische  
ottomanisch  
tungen gr  
bestärktet,  
gegen da  
fordere d  
empfehle  
schuß Wap  
unter dem  
gewesen se

Nach  
aus Londe  
Nantisch  
bei einem  
rate gaben  
Personen i  
Hierauf v  
bung sich  
von einem  
ernstlich v  
und Mißst  
protestanti  
Aufrührer.  
vor der M  
den verha  
heit. Es  
Empfange

Gegen  
Dienstag  
worden w  
den Neger  
woh troh  
Verschiede  
ein Tuge  
Ein Neger  
und der a  
hatte, wur

Eine  
sagt, daß  
hülle Weir  
mähtigen  
die Deutse  
tenen deut  
1900 zuge  
finden.

Tas  
kaum wu  
einem Ju  
terjudum  
Kertrag b  
raubt un  
Balmgelei  
wird eifr  
— Wie r  
auf der z  
arbeiter  
Die Rebe  
in der U  
Die Schif  
Charlrovi  
Die Reber  
getreten  
Faktilen  
sund: t  
legten M  
und Ne  
strandete  
trunken  
ein Zwei  
auf Saba  
junge M  
ihm auc  
Kranken  
die Seht  
geweser  
zogen wa  
in der  
einer We  
son zum  
Wuch in  
von sich  
Wöcher  
verhastet  
Harry D



den gefichert, sowohl während des russisch-japanischen Krieges, als jetzt. Klop erwiderte, auch seine Partei wolle den Frieden, aber um ihn zu haben, habe sie darauf, kriegsbereit zu sein.

#### Balkanstaaten.

Der „Bosn. Hg.“ wird aus Sofia berichtet: Die bulgarische Regierung überreichte eine Verbalnote dem hiesigen ottomanischen Kommissariat, in der sie auf die Ausschreitungen griechischer und albanischer Banden hinweist und befürchtet, daß der nahende Frühling die Verfolgungen gegen das bulgarische Element vermehren werde, deshalb fordere die bulgarische Regierung Vorsichtsmaßnahmen und empfiehlt, man möge an die Mazedonbulgaren zum Selbstschutz Waffen verteilen, eine Maßnahme, die seiner Zeit unter dem Monarchen Wall Pascha sehr wirksam gewesen sei.

#### Sina.

Nach Meldungen aus Tokio, die Berliner Blättern aus London zugegangen sind, wurden die Unruhen in Kantung am 26. v. M. unterdrückt. Sie entstanden bei einem Festmahle, das chinesische Katholiken dem Magistrat gaben. Die Katholiken verlangten die Befreiung von Personen des Landadels, die ihrer Religion feindlich waren. Hierauf versuchte der oberste Beamte nach der einen Meldung sich selbst zu erstechen, nach der anderen wurde er von einem Anwesenden erschossen. Er ist nicht tot, aber ernstlich verwundet. Der Pöbel setzte darauf alle Kirchen und Missionen in Brand und massakrierte katholische und protestantische Missionare. Die Truppen feuerten auf die Aufständischen. Die Einwohner verließen die Stadt aus Furcht vor der Ankunft ausländischer Kanonenboote. Viele wurden verhaftet. Der Provinzialrichter leitet die Angelegenheit. Es werden Vorbereitungen zu einem respektvollen Empfang der ausländischen Konsuln getroffen.

#### Nordamerika.

Gegen die Neger gerichtete Tumulte, die am vorigen Dienstag in Springfield (Georgia) dadurch hervorgerufen worden waren, daß ein weißer Eisenbahnangestellter von den Negern erschossen wurde, wiederholten sich am Mittwoch trotz der Anwesenheit von acht kompanierten Militär. Verschiedene Negerhäuser wurden niedergebrannt und über ein Dutzend durch Steine und Gewehrfeuer demoliert. Ein Neger, dessen Haus mit Steinen beworfen worden war, und der aus einem Fenster heraus einen Mann erschossen hatte, wurde verhaftet.

Eine Bekanntmachung des Präsidenten Roosevelt besagt, daß auf rohen Wein, rohe Weinlese, Brantwein, helle Weine und Kunstwerke deutscher Herstellung die ermäßigten Zölle der Sektion 3 des Dingler-Tariffgesetzes, die Deutschland in dem gestern außer Wirksamkeit getretenen deutsch-amerikanischen Handelsabkommen vom 10. Juli 1900 zugestanden worden waren, auch künftig Anwendung finden.

#### Aus aller Welt.

Düsseldorf: In der Nähe der Station Brockenbaum wurde der 60-jährige Notenfänger Breithoff von einem Zuge überfahren als Leiche aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Breithoff, der einen großen Geldbetrag bei sich geführt hatte, des gesamten Geldes beraubt und alsdann, augenscheinlich ermordet, auf das Bahngelände geschleppt worden war. Die Untersuchung wird eifrig betrieben, um das Verbrechen aufzudecken.

Wien: Durch den Abbruch einer großen Felswand auf der vorkalifornischen St. Wolten-Mariage wurden 4 Bahnarbeiter getötet und 13 schwer verwundet. — Brüssel: Die Uferschiffvermutungen in der Provinz Västman sind in der Umgegend von Charleroi und Mons dauern fort. Die Schiffahrt wird für drei Monate unterbrochen. In Charleroi ist die Stadt noch immer ohne Gasbeleuchtung. Die Nebenflüsse der Saar und Maas sind aus ihren Ufern getreten und überschwemmen ganze Ortschaften. Viele Fabriken mühen den Betrieb einstellen. — Hauge: Während eines orkanartigen Sturmes in der letzten Nacht riß die Unterfeste des zwischen Hauge und Bergen liegenden Dampfers „Thor“. Der Dampfer strandete und sank. Es sind ungefähr 30 Personen ertrunken und nur drei gerettet. — Traurige Folgen hatte ein Zweikampf, den kürzlich in Berlin ein Student auf Säbel ohne Binden und Bandagen ausfocht. Der junge Mann erhielt einen Stich über das Gesicht, der ihm auch ein Auge verletzte. Dieses mußte ihm im Krankenhaus herausgenommen werden, sonst wäre auch die Sehnsucht des anderen Auges rettungslos verloren gewesen, weil der Schmerz stark in Mitleidenschaft gezogen war. — In Neß geriet in der Wirtschaft Barbary in der Zerkochstraße ein Italiener namens Vantolli mit einer Maske in Streit. Plötzlich griff die maskierte Person zum Messer und stieß es dem Gegner mit aller Wucht ins Herz. Der Betroffene stürzte ohne einen Laut von sich zu geben, sofort tot zu Boden, während der Mörder entfloß. Die Polizei hat bald darauf die Maske verhaftet, in der man den Täter vermutet. — New York: Harry Orchard, welcher im vorigen Jahre den früheren

Gouverneur von Idaho Frank Steunenberg ermordete, hat nach einer offiziellen Meldung umfassende Geständnisse über nicht weniger als 26 andere von ihm begangene Mordtaten abgelegt. — Wellinghausen: Der Bergmann Morianst erstach am Dienstag im Streit seinen Sohn und wurde selbst schwer verletzt. — Teplich: Der Frauenarzt Dr. Weiß, der an einer Patientin eine schwere Operation zu Ende führen wollte, brach plötzlich zusammen und war tot. Er war einem Gehirnschlag erlegen. Ein zweiter Arzt mußte die Operation beenden. — Ein toller Hund hat in Wittenberg in Ostpreußen großes Unheil angerichtet. Sechs Menschen wurden gebissen; zwei von ihnen und ein Mann, der das Tier erwürgte, starben. — Großaga: In der vergangenen Nacht stürzte wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, der langjährige Bürgermeister Schmidt unseres Ortes die Treppe seines Hauses herab und war sofort tot. Schmidt hat wahrscheinlich einen Genickbruch erlitten. — 1903 gab es im Deutschen Reich 9 Millionen Schüler der öffentlichen Volksschulen, 124 027 Lehrer und 22 513 Lehrerinnen. Es entfallen also durchschnittlich 60 Schüler auf eine Lehrkraft. Der Staat wendet für die öffentlichen Volksschulen insgesamt 120 673 000 Mark auf, während die Gemeinden zur Erhaltung noch weitere 419 Millionen Mark aufbringen müssen. — Im Zoologischen Garten zu Basel hat ein Wärter durch eine abgeprallte Kugel auf eigene Weise seinen Tod gefunden. Er hatte einen Hund mit der Schutzmaste zu töten. Die Kugel durchbohrte auch den Kopf des Tieres, sprang aber von einer Steinplatte ab und traf den Wärter so unglücklich an die Schläfe, daß er nach einer halben Stunde starb. — Spremberg: Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Alt-Belzow. Dort brannte das dem Kaiser in Ruhow bei Alt-Döbern gehörige Hausgrundstück nieder, wobei zwei Menschen ums Leben kamen; es sind dies die Grubenarbeiter Fritz Kiefer und Hans Busch. Hinterläßt eine Frau und vier Kinder, 5. ist lebendig. Die Leichen waren total verfault.

#### Das deutsche Postwesen

— Die vor kurzem veröffentlichte Post-Statistik für 1904 gewährt einen interessanten Einblick in den sich von Jahr zu Jahr steigenden Aufschwung des deutschen Postwesens. Nach der Anzahl der in Deutschland bestehenden Postanstalten steht Deutschland zwar hinter England und der Schweiz an dritter Stelle, indem auf 14 Quadratkilometer und 1458 Einwohner eine Postanstalt kommt, indes nach der Gesamtzahl der befürderten Postsendungen steht es mit 6986 Millionen, davon 222 Millionen Paketen, obenan, dann folgen England mit 4584 und Frankreich mit 3044 Millionen Sendungen. Auf einen Einwohner entfallen in Deutschland 115 ausgegebene Postsendungen, und in dieser Hinsicht steht nur die Schweiz wegen ihres großen Reiseverkehrs mit 137 Sendungen vornan.

Was die Anzahl der Telegraphenanstalten betrifft, so steht Deutschland hinter Luxemburg an zweiter Stelle, indem eine Telegraphenanstalt auf 18 Quadratkilometer und 1880 Einwohner, in Luxemburg auf 11,8 Quadratkilometer und 1075 Einwohner, dagegen in England erst auf 25,4 Quadratkilometer und 3400 Einwohner, in Frankreich sogar erst auf 34,5 Quadratkilometer und 2508 Einwohner entfällt. Es kommt ferner in Deutschland eine Fernsprechanstalt auf 23,5 Quadratkilometer und 2448 Einwohner, die Zahl der Ferngespräche betrug im Jahre 1904 1069 Millionen gegen 927 Millionen im Vorjahre. Für das Ausland sind die entsprechenden Zahlenangaben nicht vorhanden.

Die größte Einnahme für Porto- und Telegraphengebühren und die höchste Zahl der eingegangenen und ausgegebenen Postsendungen bei Berechnung auf den Kopf der Einwohner hatte von den größeren Städten des Reichspostgebietes (für Bayern und Württemberg fehlen die Angaben) Frankfurt a. M., dann folgen der Reihe nach Hamburg, Berlin, Leipzig, Bremen, Köln, Hannover, Dresden und Breslau, aber im Briefverkehr allein steht Berlin obenan. Der Ueberfluß der drei deutschen Postverwaltungen, also der Reichspost, der bayerischen und der württembergischen Post, betrug 65 Millionen Mark gegen 61 Millionen im Vorjahre; der Ueberfluß der Reichspost allein betrug 54 Millionen Mark gegen 52 Millionen im Jahre 1903. Immer noch sehr groß war die Zahl der unentgeltlichen Postsendungen, die weder dem Adressaten schänkt noch an den Absender zurückgegeben werden konnten, obgleich sich auch hier bereits eine kleine Besserung gezeigt hat. Sie belief sich auf rund 1 1/2 Millionen, so daß die Mahnung der über den Briefkästen angebrachten Schilder, die Adresse nicht zu vergessen, ferner aber auch die Mahnung, auf der Adresse auch den Absender deutlich anzugeben, nicht genug in Erinnerung gebracht werden kann.

Deutsche Postanstalten im Auslande bestanden im Jahre 1904 im ganzen 141, und zwar in den deutschen Schutzgebieten 105, gegen 87 im Vorjahre, und im übrigen

Auslande 36, gegen 34 im Vorjahre. Von den letzteren befinden sich 30 in Deutsch-Ostafrika 36 in Deutsch-Südwestafrika, 16 in Kamerun, 3 in Togo, 7 in Deutsch-Neuguinea, 1 auf den Marshall-Inseln, 2 auf den Karolinen, 1 auf den Marianen, 4 in Samoa und 5 in Kautskau; vom sonstigen Auslande gab es 20 deutsche Postanstalten in China, 11 in Marokko und 5 in der Türkei.

Ganz bedeutend war die Mitwirkung der Reichspost bei der Unfall- und Invalidenversicherung, wofür die Postverwaltung keine Entschädigung erhält. Das ist daraus zu ersehen, daß im Jahre 1904 aus der Reichspostkasse vorzugsweise 223 Millionen Mark an Unfallentschädigungen und Renten, und zwar an nahezu 2 Millionen Empfänger in über 15 Millionen einzelnen Abhebungen gezahlt, und daß von den einzelnen Postämtern der Reichspost für 124 Millionen Mark Versicherungsmarken verkauft worden sind. Aus dieser Aufstellung ist nicht nur der riesenhafte Apparat, sondern auch der gewaltige Aufschwung des deutschen Postwesens deutlich zu erkennen.

#### Bermischtes.

Ein konfisziertes Warenlager. Ein zusammengekauftenes Geschäft wurde von der Kriminalpolizei in der Weisestraße 49 zu Rixdorf ausgehoben, und der ganze überaus reichliche Warenbestand in mehreren Wagenladungen nach dem Polizeidirektionsgebäude geschafft. Das Geschäft, das namentlich Haus-, Küchen-, Seifen- und Toiletteartikel enthielt, war im Oktober vorigen Jahres von dem „Kaufmann“ Rudolf Gläser, der seinerzeit als Hausdiener und Pader in dem Seifenfabrikantenhaus „Heimchen“ (Aktiengesellschaft) in der Rixdorfstraße 23 zu Berlin angestellt war, in der Weisestraße etabliert worden. Gläser hat seine Stellung im genannten Versandhaus bis zu seiner am 17. Februar d. J. erfolgten Entlassung dazu benutzt, täglich alles aus dem Warenlager des „Heimchen“, was nicht niet- und nagelfest war, zu stehlen, bis er so viel Waren zusammengehohlet hatte, daß er mit ihnen, ohne etwas einzukaufen zu müssen, ein Geschäft in der Weisestraße 49 errichten konnte. Da das Geschäft sehr flott ging, verheiratete sich Gläser. Zufällig ging der Siebemeister einer Schweißfabrik des „Heimchen“ durch die Weisestraße und sah den entlassenen Hausdiener Gläser in dem Geschäft Nr. 49 verschwinden. Zu seinem grenzenlosen Erstaunen erblickte der Siebemeister nun in dem Schaufenster ausschließlich Artikel, die in der Fabrik, in welcher der Siebemeister tätig ist, hergestellt und vom „Heimchen“ vertrieben werden. Er erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, und diese schritt nach den nötigen Feststellungen zur Konfiskation des ganzen Geschäfts und zur Verhaftung des Inhabers. Gläser ist bereits siebenmal verurteilt. Die Räume der Rixdorfer Polizeidirektion gleichen einem wohlfortierten Warenlager.

Vergiftung durch Benzin. Es wird nicht gerade häufig vorkommen, daß Benzin getrunken wird. Seine Hauptgefahr, die viel zu wenig berücksichtigt wird, ist seine äußerst leichte Entzündbarkeit. Aber es kann doch auch von Kindern getrunken werden, wie folgender in der „M. med. Wtschr.“ von v. Langenbecker-Burg mitgeteilter Fall zeigt. Während der Abwesenheit der Mutter gab das 3-jährige Mädchen seinem 1 1/2-jährigen Brüderchen aus einem dem Rückenstuhl entnommenen Fläschchen zu trinken, in der Meinung, es enthalte Wasser. In Wirklichkeit war zum Kleiderreinigen bestimmtes Benzin darin. Als die Frau nach Hause kam, spielte das Mädchen noch mit dem Fläschchen, während der Knabe im Bett lag und laut schlief. Trotz sofortiger Zuziehung des Arztes, der die getrunkene Menge auf 30–40 Gramm schätzte und eine Magenaspersion machte, kam der Knabe nicht wieder zum Bewußtsein und starb etwa vier Stunden nach dem Vorfall. Die Sektion ergab ein Bild etwa wie beim Erstickungstode infolge von Blutveränderungen, die mit den bei Kohlenoxydvergiftung Ähnlichkeit hatten und jedenfalls durch die schwere Schädigung des Zentralnervensystems den Tod veranlassen. In ganz kleinen Dosen macht Benzin nichts. Es liegt aber ein Fall vor, in dem schon 10 Gramm zum Tode geführt haben.

Der Hüter des Julius-Turmes, der den Kriegsschatz zu bewachen hatte, der Depotvizefeldwebel Jettchenhauer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Als seinerzeit der Kriegsschatz nach Spandau gebracht wurde, leitete Jettchenhauer den Transport der 120 Millionen Mark vom Güterbahnhof nach der Zitabelle und hatte auch für die ordnungsmäßige Lagerung der 1200 mit 100 000 Mark in Goldstücken gefüllten Kisten im Julius-Turm zu sorgen. Ein Teil seiner dienstlichen Obliegenheiten bestand seitdem darin, alltäglich einmal in Begleitung des nachhabenden Offiziers der Zitabelle den Julius-Turm daraufhin zu besichtigen, ob die Türen und Schließer sich in ordnungsmäßigem Zustande befanden. Auch bei den Revisionen, die eine Abordnung der Reichsschuldenkommission zu gewissen Zeiten vornahm, war er zugegen. Der Verlebte war das älteste Mitglied des aktiven Unteroffiziersstandes der Armee.

An- und Verkauf von Staatspapieren,  
Bausparbrieven, Aktien etc.  
Einführung aller werthhabenden Coupons  
und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener,  
Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Kreditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,  
Beleihung bürngängiger  
Wertpapiere.  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



## Kirchennachrichten.

**Riesa:**  
Am Sonntag Invocavit 1906.  
Predigtstunde für den Hauptgottesdienst:  
2. Nov. 6, 1—10.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
(Parrer Friedrich); 11 Uhr Kommunion  
(Parrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr  
Missionsstunde (Pastor Bed.)  
Freitag, den 9. März a. c. abends 7 Uhr  
2. Pfingstsonntagsdienst (Pastor  
Thalwitzer).

**Wochenamt** vom 4.—11. März c. für  
Tausen und Trauungen Pastor Bed. und  
für Begräbnisse Pastor Friedrich.  
**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Bereinslokal.

**Ev. Jungfrauenverein.**  
Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
Pfarrhauslokal.

**Glaubig und Bistatten:**  
Sonntag, den 4. März.

**Glaubig:**  
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.  
Nachm. 5 Uhr Besuche und g. Abend-  
mahl.

**Bistatten:**  
Besuche und g. Abendmahl vorm.  
8 Uhr.

**Früh-Gottesdienst** vorm. 7/9 Uhr.

**Wetba:**  
Sonntag Invocavit.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Gröba:**  
Am Sonntag Invocavit vorm. 9 Uhr  
Predigtgottesdienst (Text: 2. Nov. 6, 1  
bis 10), darnach Besuche und Abendmahl-  
feier P. Worn. Nachm. 1 Uhr Kinder-  
gottesdienst in Pöstra P. Worn. — Nach  
der Predigt Einführung der neuen Ge-  
meindebibliothek Schw. Hedwig Barth.

**Wöberan:**  
Sonntag Invocavit, den 4. März.  
früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm.  
1 Uhr Kindergottesdienst.

**Sanft mit Jakobshausen:**  
Sonntag Invocavit.  
Vorm. 9/9 Uhr Predigtgottesdienst  
in der Pfarrkirche.

**Zeitheim:**  
Am Sonntag Invocavit, den 4. März  
1906, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Katholische Kapelle, Riesa,**  
Friedrich-August-Strasse.  
Sonntags von 5 Uhr an hl. Weicht.  
Sonntag früh 7 Uhr hl. Weicht. 9 Uhr  
Sonntag, Fastenpredigt, Segen. Nachm.  
4 Uhr Taufen, 8 Uhr Kreuzwegandacht.  
Jeden Freitag abends 7/8 Uhr Kreuz-  
wegandacht.

Der heutigen Nummer d.  
Bl. liegt eine Empfehlungskarte der  
Firma Julius Richter, Tuchfabri-  
kation und Versand, Spremberg  
(Bausitz) bei.

**Ein Geheimnis**  
ist es nicht, wenn die perfekten  
**Plätterinnen**  
die Wäsche „wie neu“ abliefern.  
Dazu hilft wesentlich die Diefelfelder  
Glanzstärke in blauen Paketen von  
1/2 u. 1 Pfd. Zu haben in Riesa,  
Hauptstr. 69 bei

**H. B. Thomas & Sohn.**  
Am Montag abend wurde im  
Hotel Götter ein Klemmer ver-  
loren. Abzugeben gegen Belohnung  
i. Hotel Götter od. in der Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern,  
Küche, ist in meinem Hinterhause  
Matthildenstraße sofort oder später  
zu vermieten. Gignet sich auch als  
Werkstatt mit Wohnung oder Contor-  
räume mit Hausmannswohnung.  
Nähere Auskunft im Contor Friedr.  
Aug.-Strasse. **R. O. Helm,**  
Baugeschäft.

**Eine Wohnung**  
in 2. Etage, 2 Stuben, 1 Schlaf-  
kammer und sonst. Zubehör ist  
für 1. April oder später zu vermieten.  
Hauptstr. 5.

**Zur Konfirmation**  
empfehle mein großes und neues Lager in  
**schwarzen und farbigen Kleiderstoffen**  
gute Qualitäten und reiches Farbensortiment zu 75, 85, 95 Pfg.,  
1.10, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50 M. u.  
**Konfirmanten-Unterröcke** in großer Auswahl  
**Konfirmanten-Korsetts** und  
**Konfirmanten-Handschuhe** sehr preiswert.  
**Richard Beate**  
i. Fa. B. Fleischer.

**Eine schöne Wohnung**  
in 1. Etage ist verkehrshalber per  
1. April oder 1. Juli anderweitig zu  
vermieten. **Paul Holmann,**  
Schulstr. 14.

**Zwei Wohnungen**  
zu vermieten, 1. April oder später  
zu beziehen. **Schloßstr. Nr. 23.**

**Schöne sonnige Wohnung,**  
halbe Etage, per 1. April oder 1. Juli  
zu vermieten. Gasheizung, Trot-  
tenboden, Wäscheplan vorhanden.  
**Wafab Grünberg, Schillerstr. 7.**

**Hypothek 2000 M.**  
an 2. Stelle ist sofort verkäuflich.  
Offerten unter M P in die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Wer Hypotheken-Gelder,**  
Betriebs-Kapital,  
Zinshaber sucht,  
sein Grundstück ver-  
kaufen will, wende sich an die Firma  
**H. Röber, Dresden,**  
23 Strabe Nr. 23.

Ein ordentliches, fleißiges  
**Mädchen,**

das schon in Stellung war, sucht  
ev. auch als Aufwartung für den  
ganzen Tag ab 1. April  
**Selma Gashütz, Carolastraße 15, p.**

Ein fleißiges junges Mädchen im  
Alter von 18—19 Jahren wird als  
**Vorkäuferin**  
per 15. März oder 1. April gesucht.  
**Rudolf Brundorf, Wettinerstr. 21.**

Ein ordentliches fleißiges  
**Mädchen**

wird zum 1. April zu mieten gesucht.  
**E. Reider, Baderstr.**

**Junge Mädchen,**  
welche die Damenschneiderei erlernen  
wollen, werden gesucht von  
**H. Fischer, Bismarckstr. 61.**

Ich suche eine  
**Aufwartung.**

Frau Baurat Wap, Chemnitzstr.  
Ein fleißiges ehrliches  
**Hausmädchen**

wird zum 1. April gesucht. Frau  
**Johanna Schumann, Hauptstr. 44.**

Ein ehrliches sauberes  
**Dienstmädchen,**

auch Oftermädchen, wird zum baldigen  
Antritt gesucht. **Bismarckstr. 70.**

Ein Mädchen  
wird für auswärts zu mieten ge-  
sucht. Mit Busch zu mieten vor-  
mittags bei Frau Heinrich Seurig,  
Carolastr. 11.

Ein freundliches ehrliches  
**Mädchen,**

welches Oftern die Schule verläßt  
oder schon 1 Jahr aus der Schule  
ist, wird gesucht von  
**Frau Hedwig Boden, Riesa,**  
Kleines Ruffenhause, 1. Etage.

**Möchin**

empfiehlt sich zum tageweisen Kochen.  
**Hrl. Köhler, Pionier-Casino.**

**Junger Mann,**

welcher im Bohnwesen und Holz-  
berechnen bewandert ist, wird sofort  
für hiesigen Platz gesucht. Gef.  
Offerten sub X Y 100 an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

## Bilanz per 31. Dezember 1905.

Gebäude und Grundstücke	135 694	25	Geschäftsguthaben der Genossen	26 280	—
Maschinen und Geräte	27 565	97	Hypotheken	66 000	—
Mobilien	2 669	20	Staatsanleihen	58 821	47
Fuhrwerk	2 040	85	Conto Corrent: Creditoren	14 410	04
Warenvorräte	1 407	81	Milchlieferanten do.	26 137	13
Vorräte Betriebsmaterial	1 256	50	Reservefonds	467	47
Cassabestand	1 822	57	Betriebsrücklage	161	19
Geschäftsanteile bei der Landes-			Bankverleht: Creditoren	2	35
genossenschaftsliste	2 500	—	Milchfracht pr. Monat Dez. 1905	897	—
Guthaben Riesaer Bank A.-G.	5 940	—	Tantieme und Gratifikationen	2 913	99
Conto-Corrent Debitoren	10 270	09	Reingewinn z. Vortrag pr. 1906	76	58
Wertpapiere	5 000	—			
	196 167	24		196 167	24

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Gesamt-Geschäfts-Guthaben Mark	Gesamt-Passivsumme Mark
Stand bei Beginn des Geschäftsjahres 1905	14	262	23 580.—	209 600.—
Zugang im Laufe	—	30	2 700.—	24 000.—
Abgang	—	—	—	—
Stand am Schlusse	14	292	26 280.—	233 600.—

Riesa, 1. März 1906.

**Molkerei-Genossenschaft, Riesa**  
e. G. m. b. H.  
B. Schaeffer. C. Popendicker.

Gesucht für sofort ein tüchtiger  
**Kutscher.**

Zu melden im Comptoir.  
**Curt Helm, Friedrich August-Str.**

**Tüchtige Stellmacher**  
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie  
**Schlosser**

für Unterstellbau, gesund, nicht über  
40 Jahre alt, finden dauernde Be-  
schäftigung. **Attiengeellschaft für**  
**Fabrikation von Eisenbahnmateri-**  
**al zu Götlich.**

Im Agr. Sachsen, Kuchener  
Pflege, aus persönl. Erb. sofort zu  
verk. nahe Gumnaf. Stadt, in best.  
Kulturzustande bestdl.

**Gut,**

enth. 84 Ad., 234 A. (ca.  
1831/2, 1/2) A. u. d. d., Bewässerungs-  
wesen, mass. Geb., 6 Pfd. a über  
1000 M. werth., 28 Weisthühe,  
Wischberl. a Str. 16 Pfg., Schweiß-  
nes u. Geflügelzucht, Forellenbach  
u. Br. 154 000 M., Ang. 1/2.  
Näh. Aust. ert. unter Fol. 1220  
Blsh. Brunnig & Co., Dessau.

**Hausverkauf.**

In Neuweide Nr. 79  
ist ein Wohnhaus mit 5  
Wohnungen u. 1 Baden zu M. 13 700  
bei M. 1000 Anzahlung sofort zu  
verkaufen. Näheres im Hause selbst  
oder bei **B. Appelt in Lommahlsch.**

**Wisttermarsch-**

**Milchvieh.**

Dienstag, den 6. März stelle  
ich 30 Stück bester Wisttermarsch  
Kühe und Kalben, hochtragend  
und mit Küßern, bei mir zum  
Verkauf. **Paul Richter,**  
Gröba-Riesa.

**Ein Pferd,**

frisch, und ein Windbock zu ver-  
kaufen.  
**Anton Starke,**  
Matthildenstr.

Treffe morgen Sonnabend, als  
den 8. März d. J. abends wieder  
mit einem feischen Transport schöner  
schwerer Kühe, hochtragend und  
mit Küßern, wobei gute Zugkühe,  
ein, stelle selbige folgende Tage bei  
mir sehr preiswert zum Verkauf.  
**Emil Thielmann, Gütsbecker,**  
**Stolzenhain Nr. 5.**  
Ferienprediger Geddy Nr. 10.

**Ein Pferd,**

frisch, und ein Windbock zu ver-  
kaufen.  
**Anton Starke,**  
Matthildenstr.

**Ein guterhaltener Kinderwagen**  
ist billig zu verkaufen  
**Bismarckstr. 48, 1. Etage.**

**Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.**

Noch ein kl. Posten gute Cigarren, das Hundert von 3 Mark  
an, Cigaretten, feinste Marken, und Tabak sehr spottbillig. Ferner  
ein Postchen Granen das Pfund 12 Pfg., Sternendeln das Pfund  
35 Pfg., Corinthen das Pfund 27 Pfg., Vogelsutter und Nüssen  
das Pfund 18 Pfg., Fleischsoda das Pfund 8 Pfg.

**Walter Behmichen, Bismarckstr. 11 a.**

**Holzholz=Auktion**

im Forst-Revier Delzschau, am Dienstag, den 6. März c.  
Verkauft werden von vormittags 10 Uhr ab im Schlage am  
Wohlan-Reuhener Wege: 340 Stück tief. Bau- und Brettschlämme  
von 16 bis 35 cm Mittenst. und 12 bis 18 m lang; von nachmitt.  
1 Uhr ab im Schlage an der Bodwitzer Grenze: 260 Stück tief.  
Bau- und Brettschlämme von 18 bis 45 cm Mittenst. und 10 bis 18 m  
lang, meistbietend und bedingungsweise.  
**Wagner.**  
Forst-Revierverwaltung Delzschau, am 26. Februar 1906.

**Ich danke schön für Frühlingslüfte,**

wenn sie mir nichts anderes als Erfrischungen bringen. Man  
weiß kaum, wie man sich anziehen soll und doch hat man un-  
versehens den schönsten Katarrh weg. — Stimmt, mein Junge!  
Aber darum lerne Weisheit von deinem Freund und nütze den  
Kat: Kaufe Jays' ächte Sodener Mineral-Pastillen! Brillant  
gegen Erfrischungen, sag ich dir! Hast du mich je husten hören?  
Nein? Na also das verdank ich nur den Sodenern. In jeder  
Apothete, Drogen- und Mineralwasserhandlung zum Preise  
von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.  
Bestandteile: Sodener Mineralwasser 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,   
Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und  
Backen

**20 Kutschwagen,**

als 1 leichter Landauer, 5 sehr gut  
erhaltene leichte Halbschalen mit ab-  
nehmbarem Bod., 3 Jagdwagen,  
Americains, Parl., Ponny-, Gfel-  
wagen, 15 Paar gebrauchte, etliche  
fast neue Kutschgeschirre, 8 Paar  
Brustplatt, 10 Einspanner, 8 Ca-  
briolettgeschirre, Wagenlaternen u.  
vieles mehr soll billig verkauft werden.  
**Dresden-A., Rosenstr. Nr. 55.**  
**E. Ulbricht.**

**Entzückend**

wird der Teint, sofig hart und blen-  
dend weiß die Haut nach kurzem Ge-  
brauch der allein echten

**Silbermilch-Seife „Südfern“**

von vielen Aerzten und Professoren  
empfohlen von **Bergmann & Co.,**  
Berlin. Vorr. zu 50 Pfg. pr. St. bei  
**Hd. Brundorf, Seifenbldg.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen**  
ist billig zu verkaufen  
**Bismarckstr. 48, 1. Etage.**

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**SCHOKOLADE**  
p. 14 Pfd. Packt 40, 50 u. 60 Pfg.  
ist das Beste für die Gesundheit.  
**FR. DAVID SCHOKOLADE-FABRIK**  
Verkaufsstellen durch Postkarte besorgen.

**Sophas, gute**  
Ausführung,  
Spiegel, feinste  
Gläser, emp.  
Sammlisch,  
Hauptstraße 63.

**Gummiunterlagen**  
empfehle  
**Max Berner, Bandagist,**  
Hauptstraße 65.